

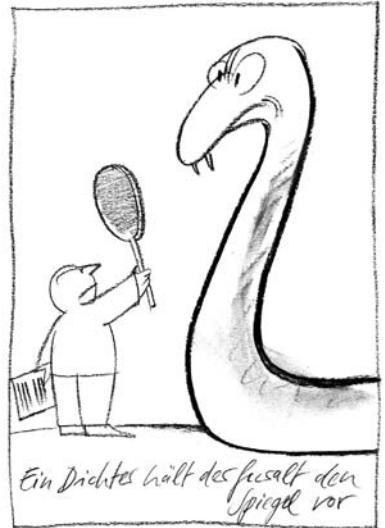
DAS GEDICHT

HERAUSGEGEBEN VON ANTON G. LEITNER · www.dasgedicht.de

Am schönsten ist ein Tierkonzert
Die Arche der Poesie

Für Robert Gernhardt

(13.12.1937 – 30.6.2006)



«Ein Dichter hält der Gewalt den Spiegel vor» – Robert Gernhardt für DAS GEDICHT (2002)

AGL

Anton G. Leitner Verlag

www.dasgedicht.de

INHALT		3
EDITORIAL		
	Anton G. Leitner	4
<hr/>		
I. LYRIK		
<hr/>		
LEINEN LOS!	Abreise Und als die Sintflut kam, Noah die Tiere mit sich nahm	6
TIERISCHE FLIRTS	Ausguck wenn ich glücklich bin mit einem Storch	8
ANIMALISCHE ANSICHTEN	Oberes Deck im Fenster die hingerissenen Vögel und wie sie den Himmel teilen	22
GESCHUNDENE GESCHÖPFE	Mittleres Deck Als wären die Fangeisen noch aufgestellt	42
MENSCHENTIER	Unteres Deck Ich Sorge mich um eine Fliege	64
LAND IN SICHT!	Ankunft da gab es einen riesenknall! (mit dem gab es das all nochmal)	84
<hr/>		
II. ESSAY		
<hr/>		
GERETTETE GEDICHTE	Eine Arche für die Poesie Die Lieblingsgedichte der Dichter: Ein Ranking Lyriker und ihre Überlebensstrategien	88
	Top 10: Die Tabellen	101
	Zehn Gedichte für die Arche	104
	»Die Poesie hat immer recht« Zehn Dichter über Gedichte	118
	Dichter an die Kids	119
<hr/>		
III. KRITIK		
<hr/>		
ERLESENER GEDICHTWEIZEN	Wichtige Lyrik-Neuerscheinungen Sommer 2004 bis Sommer 2006	120
AUTORINNEN UND AUTOREN		156
IMPRESSUM		160

Anfang des Jahres 2006 huschen auf einmal weiße Männer in gespenstischen Schutzanzügen über unsere Fernsehschirme. Sie stopfen lebende Hühner oder Gänse in blaue Plastiksäcke zu ihren bereits darin gefangenen Artgenossen. Sack für Sack wird zugeschnürt. Jeder Beutel bläht sich durch die Restatmung der erstickenden Vögel. Ein Wurf in die tiefe Grube, Kalk darüber, Erde drauf – danach spricht ein Politiker im schwarzen Anzug über »H5N1« und die »vorsorgliche Keulung des ganzen Bestandes«. Diese Bilder kommen aus der Türkei.

EDITORIAL

Deutschland will das Problem »zivilisierter« lösen: Die Tiere sollen mit Kohlendioxid vergast werden. »Mobile Vergasungsanlagen gibt es in allen Bundesländern«, meldet die *Süddeutsche Zeitung* am 13. Januar 2006. »Hessen zum Beispiel hält sechs solcher Anlagen bereit, sie können jeweils 400 Tiere pro Stunde töten. [...] In Niedersachsen ist neben der Vergasung auch die Tötung im Elektrobad vorgesehen. Derzeit können 500.000 Hühner pro Tag getötet werden, von März an sogar 800.000«. Ist der Mensch noch zu retten, möchte man schreien und sich an die Stirn fassen, aber dann ist es schon soweit: Auf Rügen beginnt die Vergasung tausender Hühner. Und neue TV-Bilder brennen sich ins Gedächtnis: Soldaten rücken mit Gasmasken gegen zappelndes Federvieh vor, das schließlich in gelben Kunststofftonnen landet. Bauern sind zum Zuschauen verdammt, eine überforderte Landrätin zeigt den Kameras die kalte Schulter. Der unvermeidliche Minister fliegt ein und redet vor seinem Hubschrauber über Risikominimierung durch »Keulen«.

Aufgrund von Tierseuchen, Flutwellen, Hurrikans oder Dürrekatastrophen erfährt derzeit die apokalyptische Stimmung der 80er Jahre ein Remake. Verstärkt wird sie noch durch den eskalierenden »Konflikt der Kulturen« und

die »zynische Vernunft« des globalen Kapitalismus. Wo bleibt in all den Turbulenzen die Lyrik? Was lässt sich angesichts solcher sozial- und kulturpolitischer Tsunamis hinüberretten in die nächste, schon weitgehend ohne Buch aufgewachsene Generation?

Die keulende Gesellschaft kehrt den universellen Barbaren heraus.

»Nach dieser Sintflut / möchte ich die Taube, / und nichts als die Taube, / noch einmal gerettet sehn«, dichtet Ingeborg Bachmann. Nicht um ein »bisschen Lust am Untergang«, um solche Tauben geht es uns in der vorliegenden Ausgabe von *DAS GEDICHT*. »Schreiben bedeutet am Ufer entlanggehen, stromaufwärts fahren, schiffbrüchige Existenzen auffischen und Strandgut wiederauffinden, das sich an den Ufern verfangen hat, um es zeitweilig auf einer Arche Noah aus Papier unterzubringen«, formuliert Claudio Magris in seiner Salzburger Rede. Inmitten einer keulenden Gesellschaft, deren Repräsentanten keinerlei Scham zeigen, den universellen Barbaren schon begrifflich herauszukehren, ist die Zeit überreif, eine *GEDICHT*-Arche auf die Reise zu schicken.

60 Autoren, darunter Friedrich Ani, Franzobel, Kurt Marti, Friederike Mayröcker, Said, Frantz Wittkamp und neue Talente wie Mikael Vogel, Ruth Wiebusch oder Judith Zander entsenden ihre tierischen Lieblinge auf das papierne Boot. »Wann war das als der Leopard in mein Leben / trat?«, flirtet Silke Scheuermann und lädt charmant zur Bordbesichtigung. Bienen, Eichelhäher, Maulwürfe, Hasen, Quallen, Krokodile, Schimpansen sowie andere animalische Passagiere winken aus drei Decks und vom Ausguck.

Vielleicht spiegeln manche (Haus-)Tiere in den Gedichten die Mentalität ihrer Erfinder wider. Im wirklichen Leben wie in der Poesie

stehen derzeit Katzen hoch im Kurs. Erst kürzlich lieferte ein Wissenschaftskongress zur »Mensch-Heimtier-Beziehung« die Erklärung für das Phänomen: In unserer »multipationalen Gesellschaft« wolle sich niemand mehr festlegen, um auf keine Auswahlmöglichkeit verzichten zu müssen. Deshalb träfen gerade freiheitsliebende Katzen, die als Synonym für Ungebundenheit gelten, genau den Nerv der Singlegesellschaft.

Welches Gedichtpaar würden Sie mit auf die Arche nehmen?

Unsere »Hitliste der Jahrhundertdichter« wurde 1999 weltweit diskutiert. In Zusammenarbeit mit dem Literaturwissenschaftler Ulrich J. Beil ließen wir die 100 wichtigsten Dichter des 20. Jahrhunderts durch eine Expertenjury bestimmen (vgl. *DAS GEDICHT* 7, S. 99 ff.) und entfachten damit jene Kanondebatte, die bis heute andauert. Nach einer fünfjährigen Gastprofessur in São Paulo ist Beil für einen Forschungsauftrag der Universität Zürich nach Europa zurückgekehrt. Im Frühjahr 2006 starteten wir die neue Erhebung.

»Welches Gedichtpaar würden Sie mit auf die Arche nehmen?«, steht auf einem Fragebogen, den 100 deutschsprachige Dichter erhalten. Ulla Hahn, Peter Härtling, Günter Kunert, Herbert Rosendorfer und andere offenbarten ihre Lieblingsgedichte: von Claudius bis Goethe, von Kaschnitz bis Ringelnatz. Die beiden Texte »Hälfte des Lebens« von Friedrich Hölderlin und »Böhmen liegt am Meer« von Ingeborg Bachmann führen mit Abstand die Top-Platzierungen an. Neben Hölderlin und Bachmann erweisen sich Gottfried Benn und Else Lasker-Schüler als beliebtestes Dichterpaar.

Für diese *GEDICHT*-Folge haben wir circa 600 Lyriktitel aus zwei Jahren recherchiert, gesichtet und mehr als 250 Bände im Kritikteil berücksichtigt. Die kommentierte Bibliogra-

phie unserer Zeitschrift ist seit fast 15 Jahren die umfassendste Dokumentation poetischer Novitäten im deutschen Sprachraum. Sie wird inzwischen von vielen wissenschaftlichen Institutionen genutzt, aber erhält bis heute keine Fördermittel. Der Verzicht auf übliche Demuts- oder Verbrüderungsgesten gegenüber den Granden des Betriebs garantiert einen freien Blick und klaren Ton. Unsere Rezensionen enthüllen auch immer etwas über das *literarische Leben*. Denn nicht jeder, der von Juroren mit dem unsterblichen Petrarca verglichen wird, schreibt petrarkische Oden. Und selbst wenn Gremien postdadaistische Schnipselpoesie vielfach prämiieren, bleiben Klebeverse im Kopf des Lesers nicht haften.

Ins literarische Gedächtnis eingeschrieben hat sich hingegen *GEDICHT*-Autor und -Illustrator Robert Gernhardt. Die Nachricht von seinem Tod erreichte uns während der Schlussredaktion. Wir sind dankbar für die Zusammenarbeit und widmen dem großen Künstler die vorliegende Ausgabe.

Indessen geht die Hatz weiter: Zum Abschluss ist ein trauriger Abschluss zu vermelden. Pionierbär »Bruno«, der in Bayern eine Heimat suchte, wurde nach einer Medientreibjagd vom zuständigen Minister per Feuerbefehl ins Jenseits verabschiedet.

Dass Sie und Ihre Haustiere noch einen Platz auf der Arche ergattern, wünscht Ihnen mit poetischen Grüßen
Ihr



Anton G. Leitner
Weßling,
im Sommer 2006

